

Zwei deutsche Fürsten, der Kurfürst Maximilian Emanuel von Baiern, und dessen Bruder, der Kurfürst von Köln, die ebenfalls Ansprüche auf die reiche Erbschaft zu haben glaubten, verbanden sich mit ihm, und Kurfürst Maximilian, der schon länger her Statthalter der spanischen Niederlande war, nahm französische Truppen in die belgischen Festungen ein. Es waren ihm diese Niederlande von Ludwig XIV. als Eigenthum versprochen worden, wenn die Franzosen siegen sollten.

So loderte nun das Kriegsfeuer auf. Man schlug sich in Deutschland, in Italien, in Spanien, in den Niederlanden; man kämpfte zu Wasser und zu Lande; überall floß Blut in Strömen. England, das Anfangs nur 40,000 Mann versprochen hatte, gab am Ende 100,000 und seine Flotten. Eben so Holland.

Zwei merkwürdige Männer zeichneten sich in diesem Kriege aus, und mischten Ludwig XIV. den bitteren Kelch, den er trinken sollte. Sie waren der Prinz Eugen von Savoyen und der englische Herzog von Marlborough.

Prinz Eugen stammte aus einer Seitenlinie der Herzoge von Savoyen. Von Person war er klein und unansehnlich; aber in diesem kleinen Körper wohnte ein großer Geist. Seine Aeltern, die nichts davon ahneten, und sich wenig von ihrem Sohne versprachen, widmeten ihn der Kirche. Allein der Prinz fühlte bald den Drang des Heldengeistes, der in ihm lebte; er vertauschte daher den geistlichen mit dem Militairstande; und bot seine Dienste dem Könige der Franzosen an. Aber Ludwig XIV., der doch ein Menschenkenner zu seyn glaubte, verkannte ihn ganz und gar, und wies ihn mit seinem Gesuch ab. Eugen wandte sich hierauf an den kaiserlichen Hof, legte Proben seiner Tapferkeit und Umsicht in der Türken Schlacht